№ 14. Dienstag, den 17. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Westpreußische Städtetag

hat der Stadt Thorn die Ehre erwiesen, sie zum Versammlungsort ihrer diesjährigen Berathung zu wählen. Die Vertreter fast aller städtischen Behörden der Provinz haben sich hier eingefunden. Die Stadt Thorn spricht dem Städtetage hiermit öffentlich ihren Dank für die Wahl aus und begrüßt die Vertreter als ihre hochwillkommenen Gäste.

Die Städtetage haben sich die Aufgabe gestellt, gemeinsam die großen Aufgaben ihrer Gemeinden, wie Gesundheits- und Armenpflege usw. zu berathen, ihre Erfahrungen auszutauschen und in solchen Fällen, wo es sich um Emanirung von Gesetzen handelt, welche die Gemeinden ganz besonders berühren, wie z. B. Kommunalbesteuerung und Wahlrecht u. A., ihre Wünsche laut werden zu lassen und ihre Anschauungen an der geeigneten Stelle in die Waagschale zu legen.

Die Städtetage sind bemüht, das Wohl ihrer Gemeinden zu vertreten, zu fördern und sind überzeugt und Willens damit zugleich dem Gedeihen des großen Ganzen zu nützen.

So heißen wir denn unsere Gäste herzlich willkommen und wünschen ihren Berathungen ein fruchtbares Gedeihen. Mögen sich unsere westpreußischen Landsleute in unserer altehrwürdigen Stadt gut gefallen und ein freundliches Andenken ihrem hiesigen Aufenthalte bewahren!

Vom Reichstage.

Am Sonnabend wurde vor fast leeren Bänken die Nothstandsdebatte in einer bis 6 Uhr Abends dauernden Sitzung beendet.

Abg. Hitze (Zentr.) erhofft zwar mit der Zeit den Maximalarbeitstag für alle Arbeiter, verspricht sich aber von den sozialdemokratischen Forderungen nichts für eine Abhilfe des Nothstandes. Redner will die Aufrechterhaltung der Koalitionsfreiheit und ermahnt die Regierung zur Gnade gegenüber den Strikenden nach Beendigung des Strikes.

Abg. Kardorff (freikons.) sieht den Strike als eine der Folgen der Arbeiterschutzgesetzgebung an und fordert eine Verschärfung des Vereinsrechtes. Er bezeichnet als Ursache des Nothstandes den Wegzug der Arbeiter nach den Städten. Hilfe sei nur zu erwarten durch Schutzzölle und den Bimetallismus.

Abg. Hirsch (freis.) spricht sich gegen die Schneidigkeit der Behörden und die Beschränkung des Koalitionsrechtes aus, womit nur Oel ins Feuer gegossen würde. Er widerspricht den sozialdemokratischen Vorschlägen zur Beseitigung der Nothstände und verurtheilt die protektionistische Politik, räth ferner von Lohnverkürzungen und Arbeiterentlassungen gerade in heutiger Zeit ab, dabei die einschlägigen Maßregeln der Eisenbahnverwaltungen tadelnd, und verlangt die Entfernung ungesetzlicher Bestimmungen aus der Arbeitsordnung.

Abg. Möller (nat.-lib.) erklärt den Strike der Bergarbeiter für unberechtigt. Seiner Bemerkung, daß die Löhne im Saargebiet zu schwankend seien, wird seitens des

Handelsministers Berlepsch entgegengetreten.

Abg. Wisser (wild-lib.) geißelt hauptsächlich die protektionistische, speziell aber die Agrarpolitik.

Der Rest der Sitzung wird durch eine anderthalbstündige Rede des Sozialisten Dreesbach ausgefüllt. Derselbe bemüht sich, eingehend den Nothstand und die Arbeitslosigkeit nachzuweisen. Redner weist darauf hin, daß die von der Werft der „Germania“ in Kiel wegen Arbeitsmangel entlassenen Arbeiter auf der kais. Werft in Kiel nicht angenommen wurden, weil sie das 40. Jahr überschritten hätten. Der Abg. v. Stumm sei der beste Agitator für die Sozialdemokratie. Auch die Schneidigkeit der Behörden gegen die Arbeiter führe diese der Sozialdemokratie zu.

Minister v. Bötticher sucht an der Hand amtlicher Berichte, namentlich der sächsischen, darzulegen, daß in zahlreichen Industriezweigen eine Besserung eingetreten sei. Darauf wurde die Debatte geschlossen. Nächste Sitzung Montag: Berathung der Branntweinsteuervorlage.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend die Generaldebatte über das Wahlgesetz beendet und dasselbe an eine besondere Kommission überwiesen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bekämpft lebhaft das Verlangen nach der allgemeinen und geheimen Wahl und will keine Zurückdrängung des Einflusses der Gutsbesitzer. Selbst ob eine Drittelung des Gesammtsteuerbetrages aufzugeben sei, müsse doch überlegt werden.

Abg. Meyer-Berlin (freis.) kritisirt scharf diese Fürsorge des Konservativen für die Standesvorrechte.

Minister Graf Eulenburg erklärt, die Regierung habe nicht die Neigung auf die Basis der geheimen Stimmabgabe zu treten. Das Dreiklassensystem sei nicht so unpopulär, wie behauptet werde. Ein definitives Wahlgesetz zu versprechen, sei mißlich, da unvorhergesehene Dinge eintreten könnten. Eine prozentuale Vertheilung der Wähler sei bedenklich. Der Minister verwirft alle Vorschläge auf Abänderung des jetzigen Wahlverfahrens.

Im weiteren Verlauf der Diskussion erklären sich die Abgg. Arendt (freik.) und v. Heydebrand (kons.) lebhaft gegen, die Abgg. Dasbach (Zentr.) und Rickert für die geheime Wahl.

Abg. Rickert hält die geheime Abstimmung für unumgänglich, weil bei uns die abhängigen Personen und Beamten wegen einer oppositionellen Wahl bis aufs Blut gepeinigt würden. Die Konservativen seien keine selbstständige Partei, sie unterwürfen sich immer der Regierung. Nur durch die Wahl Ahlwardts hätten sie etwas Muth gezeigt. (Heiterkeit.) Das Zentrum und die Polen, selbst Abg. Bennigsen seien für die Aufrechterhaltung des Reichswahlrechts. Wo seien also die, welche sich davon abgewendet haben sollen? Redner polemisirt dann in schärfster Weise gegen die Agitationsweise der Konservativen, die hauptsächlich bei der Wahl Ahlwardts zu Tage getreten sei, und bezeichnete es als nachtheilig für das Ansehen des Reiches, wenn diese auf Grund des „elendesten aller Wahlsysteme“ gewählte Versammlung die Grundlagen des Reiches kritisire. — Nächste Sitzung Dienstag: Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar.

— Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag zunächst eine Konferenz mit dem Minister für Handel und Gewerbe und empfing darauf zum Vortrage den Chef des Generalstabes der Armee. Am Abend gedachte der Kaiser einer Einladung des kommandirenden Generals des Gardekorps, General der Infanterie Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem, zum Diner zu entsprechen.

— Das Krönungs- und Ordensfest wurde am gestrigen Sonntage in üblicher Weise begangen. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich die aktiven Staatsminister im Rittersaale, sowie die königlichen Prinzen und Prinzessinnen im Kurfürstenzimmer, die Hofstaaten und die Gefolge in der boisirten Galerie. Die zur Feier außerdem eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, besonders die im vorigen Jahre dekorirten, waren um 12 Uhr in der Schloßkapelle zusammengetreten. — Unter dem Vortritt der Obersten Hof-, der Ober-Hof- und der Hof-Chargen begaben sich die kaiserlichen Majestäten mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den Fürstlichkeiten nach dem Rittersaale, wohin inzwischen die neuernannten Ritter und Inhaber geführt worden waren, um dort durch den Präses der General-Ordenskommission, General der Kavallerie v. Rauch, den kaiserlichen Majestäten vorgestellt worden. Nachdem alsdann auch noch im Königinnen-Gemach die neu dekorirten Damen des Luisen-Ordens und des Verdienstkreuzes den Majestäten vorgestellt worden waren, begaben sich dieselben mit den Fürstlichkeiten im geordneten Zuge nach der Schloßkapelle zum Gottesdienste, welcher vom Hof- und Domprediger Konsistorialrath Vieregge abgehalten wurde, während die liturg. Gesänge von Mitgliedern des königlichen Domchors ausgeführt wurden. Das Tedeum endete den Gottesdienst. — Nach 1 Uhr folgte alsdann im Weißen Saale die Galatafel, zu der etwa 800 Einladungen ergangen waren; die Tafelmusik wurde von den Kapellen des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment und des Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt. Nach Aufhebung der Tafel zogen sich die kaiserlichen Majestäten mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den fürstlichen Gästen zurück, um im Nebensaale Cercle abzuhalten.

— Zu Ehren der Vermählung der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen von Hessen findet am 28. Januar ein großes Galadiner beim emglischen Botschafter-Paar statt, an welchem außer den Neuvermählten und den Fürstlichkeiten des englischen Hofes das Kaiserpaar und die Kaiserin Friedrich, der Großfürst Thronfolger von Rußland und der König von Dänemark Theil nehmen werden.

— Die Dauer der Dreibundverträge ist bekanntlich in der Militärkommission in Erörterung gezogen worden. Nun ist aber der Vertrag mit Oesterreich überhaupt unbefristet. Der frühere Vertrag mit Italien lief etwa Ende 1891 ab und ist, wie der Kaiser am 29. Juni auf der Fahrt nach Helgoland Herrn Nissen mittheilte, damals auf weitere 6 Jahre, also bis Ende 1897 verlängert worden.

— Das neue Landtagswahlgesetz. Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Novelle zum Wahlgesetz, die auch noch nicht abgeschlossen ist, hat im wesentlichen nur gezeigt, was man schon wußte, daß auch diejenigen Parteien, die im Großen und Ganzen mit dem Eulenburg'schen Vorschlage einverstanden sind, im Einzelnen vielfache Abänderungen wünschen — vielleicht mit einziger Ausnahme der Deutschkonservativen. Auch die indirekten Steuern bei der Bildung der Abtheilungen anzurechnen, wie der Abg. Rickert vorschlug, fand, von dem Abg. Bachem abgesehen, keinen Anklang. Daß die Aufgabe, eine Verständigung über das Gesetz herbeizuführen, keine leichte sein wird, liegt auf der Hand. Aber da die Mehrheit die Steuerreform will, so wird sich schon ein Weg finden.

— Die Börsen-Untersuchungs-Kommission hat am Freitag ihre fünfzigste Sitzung gehalten. Die jetzt eingeleiteten Vernehmungen von Sachverständigen des Produktenhandels sollen in ununterbrochenen Sitzungen fortgesetzt werden. Dann würde sie die weitere Thätigkeit der Bearbeitung und Verwerthung des aus den Vernehmungen gewonnenen Materials zuwenden. Ueber den Abschluß der Enquete ist im Augenblick noch nichts zu melden. Einstweilen sind die Beschlüsse, welche die Kommission in erster Lesung gefaßt hat, zusammengestellt. Man will sie nach Abschluß der weiteren Vernehmung der Sachverständigen einer zweiten Lesung unterziehen und dann zu endgiltigen Beschlüssen gelangen, die dann dem Reichskanzler unterbreitet werden sollen.

— Ueber die neue Partei, von deren Gründung vor einigen Wochen das Gerücht verbreitet war, schreibt der Abg. Barth in der „Nation“: Der Gedanke, so aus dem Handgelenk eine neue politische Partei ins Leben zu rufen, wie man einen Kegelklub oder einen Radfahrerbund bildet, zeugt von einer so naiven Unkenntniß der Voraussetzungen des politischen Lebens, daß man sich unwillkürlich fragt, ob denn das deutsche Volk die Kinderschuhe der politischen Entwicklung noch immer nicht ausgetreten hat. Und welche Krankhaftigkeit liegt zugleich in dieser politischen Sektenbildung, die für jeden unklaren Gedanken eine funkelnagelneue Parteiorganisation anstrebt. Dieser Mangel politischer Disziplin hat nicht zum wenigsten den Rückgang des politischen Einflusses der Deutschen in Oesterreich-Ungarn verschuldet. Dieser Mangel ist auch eine Hauptursache, weshalb die Parteizersplitterung im Deutschen Reiche jede gesunde Mehrheitsbildung in unseren Parlamenten bisher verhindert hat. Um diesem Uebel zu begegnen, erneuern sich immer wieder von Zeit zu Zeit die Bemühungen, alle liberalen Gruppen zu einer politisch aktionsfähigen Union zu vereinigen. Statt dessen versucht man jetzt einmal, eine ganz neue Sekte zu bilden.

— Zum Stande der deutsch-russischen Verhandlungen erhält der „Hamb. Korresp.“ von einem seiner Berliner Mitarbeiter, den das Blatt als wohlunterrichtet bezeichnet, folgende interessante Mittheilung: „Mit der Berathung der wichtigsten Interessen, die an dem deutsch-russischen Waarenverkehr betheiligt sind, ist von der Reichsregierung eine Kommission betraut worden. Erst am Dienstag wurde wieder eine Sitzung abgehalten, der auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, und der preußische Handelsminister, Frhr. v. Berlepsch, beiwohnten. Bis zur nächsten Sitzung sollen Sachverständige für verschiedene Zweige der wirthschaftlichen Thätigkeit gehört werden. Die ganze Angelegenheit nimmt einen thätigen Fortgang. Der Zeitpunkt, wann in sachliche Unterhandlungen zwischen Vertretern und Beauftragten der beiderseitigen Regierungen eingetreten werden soll, scheint noch nicht genau bestimmt zu sein. Jedenfalls ist es völlig verkehrt, die besseren Aussichten für ein Abkommen zur Besserung der wirthschaftlichen Beziehungen beider Reiche in Abrede zu stellen, und die Berufung auf Börsenmanöver kann nichts an dem thatsächlichen Stande der Dinge ändern.“

— Weitere Reichssteuern in Sicht. Auch Abg. Freiherr v. Zedlitz legt in der „Post“ die Ausführungen des Finanzministers zum Etat dahin aus, daß derselbe beabsichtigt, im nächsten Jahre Sorge zu tragen „für eine feste Abgrenzung der Finanzverhältnisse zum Reich dahin, daß sowohl das Verhältniß zwischen Ueberweisung und Matrikularumlagen, welches bei der Erweiterung der Reichssteuern 1887 beabsichtigt und erreicht war, wiederhergestellt und im Reiche für die Folge für den Mehrbedarf selbst gesorgt und nicht einfach zur Erhöhung von Matrikularumlagen geschritten wird.“

— Das Schicksal der Brausteuervorlage. Daß die Brausteuervorlage nicht an eine besondere Kommission, sondern an die Militärkommission verwiesen worden ist, kann als ein untrügliches Zeichen angesehen werden, daß der Reichstag nicht die Absicht hat, sich mit den Steuerprojekten des Frhr. v. Maltzahn weiter zu befassen, so lange das Schicksal der Militärvorlage im Dunkeln liegt. Man hätte ja eine besondere Kommission mit der Detailberathung der Steuervorlagen befassen können, um für den Fall, daß es bezüglich der Militärvorlage zu einer Verständigung kommt, über die Mittel zur Deckung der dadurch entstehenden Ausgaben beschließen zu können. Aber nach dem Eindruck, den die erste Berathung der Brausteuer hinterlassen hat, wird kaum jemand im Zweifel sein, daß dieselbe wenig Aussicht auf Erfolg hat, selbst wenn durch die theilweise Annahme der Militärvorlage eine Erhöhung der Reichseinnahmen erforderlich werden sollte, obwohl der bairische Finanzminister Riedel noch einmal der Auffassung entgegentrat, als ob die Erhöhung der Malzsteuer in Baiern das Bier vertheuert oder verschlechtert habe. Alle Jahre wird mehr Bier getrunken, versicherte der Herr unter begreiflicher Heiterkeit des Hauses. Man kann nicht sagen, daß in diesem Reichstage jede Vorlage betreffend die Erhöhung der Brausteuer aussichtslos ist; die gegenwärtige ist es aber.

— Auch ein „Gebet.“ Der Schulinspektor Gärtner in Posen soll, wie die „Berl. Morgenztg.“ schreibt, eine Kreiskonferenz der Lehrer des Kreises Posen-Ostpr. mit folgendem Gebet eröffnet haben: „Du, o Herr, bist die Wahrheit und die Gerechtigkeit, Du kennst unsere Fehler und Schwächen. Du kennst jene Faulen unter uns, die nur aus Furcht vor dem Treiben arbeiten. Du kennst die in unserer Mitte weilenden Neidischen, welche mit Mißgunst auf jene Kollegen blicken, die irgend eine

Wohlthat empfangen. Du kennst jene, o Herr, denen die Streitsucht keine Ruhe läßt, und schließlich auch jene Verräther unter uns, welche uneingedenkt ihres Diensteides das Vertrauen ihres Vorgesetzten mißbrauchen und sich der feindlichen Presse bedienen (der polnischen), um den Schulinspektor dort anzugreifen und seine geheimen Schreiben zu veröffentlichen." — Das „Gebet" scheint, wie die „Volksztg." bemerkt, mehr auf die Wirkung eines „kirchlichen Zuchtmittels", als auf die einer „erbaulichen" Betrachtung angelegt worden zu sein. Aber ganz gleich, wie die Ansprache gemeint war: für den Lehrerstand tief kränkend ist diese Art eines durch einen Vorgesetzten aufgezwungenen „Selbstbekenntnisses" auf jeden Fall.

— **Das geplante Reichsseuchengesetz** wird, wie man der „Voss. Z." schreibt, auch die wichtige Frage zur Entscheidung bringen, welche Maßregeln gegen eine **Seucheneinschleppung aus dem Auslande** zu treffen seien. Die hierüber im Reichsgesundheitsamte stattgehabten Berathungen der Kommission für Aufstellung eines Entwurfes zum Reichsseuchengesetze erstreckten sich auf folgende Punkte: 1. Absperrung der Reichsgrenze: a) gegen allen Personenverkehr, b) gegen allen Waarenverkehr; 2. Beschränkung des Grenzverkehrs: a) durch Einfuhrverbote und dergl., b) durch Quarantäne-Vorschriften; 3. Verbot von Menschen-Ansammlungen (Märkten) in der Nähe der Grenze.

— **Eine Besserung im Handel und Verkehr** wird nach offiziösen Nachrichten in der Postverwaltung wahrgenommen. Die Einnahme soll im Dezember 2 051 304 Mk. mehr als im Dezember 1891 betragen haben. Dies würde ein Plus von etwa 9 pCt. sein. Diese Mehreinnahme wird nur im Betrag von 209 991 Mk. durch Mehrausgaben in Anspruch genommen. Für die ersten 3/4 Jahre des Etatsjahres beträgt der Ueberschuß 21 1/2 Millionen Mark. Im Etat war nur ein Reinüberschuß von 16 Millionen Mark für diese Zeit in Aussicht genommen.

— **Koloniales.** Einer Mittheilung der „Voss. Ztg." zufolge hoffen die Engländer mit ihren Kanonenbooten früher auf dem Nyassa einzutreffen als Wißmann, da es ihnen möglich ist, den Schire-Fluß in der kommenden Regenzeit besser zu befahren, als Wißmann.

— **Der Bergarbeiterausstand** zeigt im **Ruhrgebiet** jetzt auf der ganzen Linie einen unzweideutigen Rückgang, der noch entschiedener zum Ausdruck kommen würde, wenn nicht unnöthige Strenge noch zuguterletzt die Erbitterung steigern würde. Man begreift nicht die vielen Verhaftungen, die bei dem leisesten Anlaß vorgenommen werden. Auch die unmotivirten Versammlungsverbote haben nur unnöthig erbittert. In Hobertsburg wurde dadurch eine Ausschreitung geradezu veranlaßt. Da das Verbot wegen des kurzen Zeitraumes wenig bekannt geworden war, kamen etwa 3000 Bergarbeiter mit der Eisenbahn und zu Fuß nach der Hobertsburg gezogen. In Folge der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, kehrte die Menge unter Hurrahrufen nach der Stadt zurück und zog auf den Steinplatz, auf welchem sie sich ebenso wie auf den umliegenden Straßen festzusetzen suchte. Die Polizei schritt wiederholt ein und veranlaßte die Menge auseinanderzugehen. Einzelne Personen wurden verhaftet; zur Aufrechterhaltung der Ruhe ist eine starke Polizeimacht aufgeboten. Am Sonnabend betrug die Zahl der Streikenden nur noch 14 000 Mann, 2500 weniger als am Tage zuvor. — Im **Saarrevier** sind am Sonnabend 21 840 Mann, 3000 mehr als am Freitag, angefahren. Auf den Inspektionen Insdorf, Heinitz und Neunkirchen arbeitete Alles.

— **Von der Hamburger Choleraepidemie.** Einen sprechenden Beweis für die Verheerungen, welche die vorjährige Choleraepidemie in Hamburg angerichtet, liefert die amtlich veröffentlichte Ermittelung des Bevölkerungsstandes und der Wohnungsverhältnisse in der Stadt, der Vorstadt und den Vororten, welche, wie alljährlich, im Dezember vom statistischen Bureau der Steuerdeputation vorgenommen ist. Es ist ermittelt, daß im Dezember vorigen Jahres in 132 483 Haushaltungen 577 076 Bewohner vorhanden waren, das sind 2806 weniger als zu Anfang Dezember 1891. Die innere Stadt, St. Georg und St. Pauli weisen durchweg Abnahmen auf, während die Vororte mit Ausnahme von Eimsbüttel, Borgfelde, Horn und Klein-Grasbrook Zunahmen zu verzeichnen haben.

— **Zur Cholerагefahr.** Aus Hamburg sind dem Reichsgesundheitsamt am Sonnabend zwei neue Erkrankungen an Cholera gemeldet, wovon eine tödtlich verlief. Nach „Wolffs Bureau" handelt es sich um einen von London zugereisten polnisch-jüdischen Auswanderer und ein zwei Monate altes Kind.

Ausland.

Italien.

Seit Freitag herrscht in **Rom** herrliches Wetter bei ungewöhnlicher Kälte. Viele Brunnen sind gefroren, stellenweise ist sogar die Wasserleitung in den Häusern eingefroren. Die Straßenjungen bombardiren sich mit Eisstücken.

Spanien.

In Paris liefen am Freitag Abend Gerüchte aus **Madrid** um, wonach ein Korporal der Garnison von Alhucemas durch Marokkaner gefangen weggeführt worden wäre. In Folge dessen seien nach Cadix sechs spanische Kreuzer beordnet. Eine mit Marineinfanterie bemanntes Schiff könne alsbald von dort abgehen. Nach einer Meldung „Correo Espanol" wäre die gefangen genommene Militärperson ein Marine-Unteroffizier, der im Hafen von Alhucemas die Funktionen eines Hafenkapitäns versah.

Frankreich.

Der Panamaskandal ist durch die Anschuldigungen gegen den Präsidenten der Republik Carnot selbst wieder in ein neues Stadium getreten, welches noch mehr als die bisherigen Enthüllungen zu beunruhigen geeignet ist. Die Angriffe sind zum Theil auf den jetzt rachebrütenden Freycinet, zum Theil aber auch auf Brisson, den Vorsitzenden der parlamentarischen Untersuchungskommission zurückzuführen, den die Zurückdrängung dieser Kommission zu erboßen scheint. Die Vorstände der republikanischen Gruppen des Senats haben dem Ministerpräsidenten Ribot gegenüber ihre Beunruhigung ausgesprochen über die Menge von Verleumdungen, welche gegen den Präsidenten Carnot in Umlauf gesetzt seien, und Ribot zugleich ihrer thatkräftigen Unterstützung versichert, um diesen Bestrebungen ein Ziel zu setzen.

Gegen den früheren Minister Baïhaut wird ein besonderer Betrugsprozeß abgeurtheilt werden. Dem „XIXième Siècle" zufolge hätte Baïhaut zugestanden, von der Panama-Kanal-Gesellschaft 1 Million Franks verlangt und 375 000 Franks erhalten zu haben.

Am Freitag wurde eine Hausdurchsuchung in sämmtlichen Banken vorgenommen, die seit 1886 Panama-Emissionen unternahmen. Alle Kopirbücher wurden beschlagnahmt. Die Abordnung der Untersuchungskommission, welche die Bücher bei den Bankiers prüfte, konstatirte jedoch, daß kein Name eines Parlamentsmitgliedes darin verzeichnet sei.

Im Panamaprozeß wurde der Vorstand der Buchhalterei der Panama-Gesellschaft, Hieronymus, über die Bons ohne Namen vernommen Hieronymus erklärte, trotz der Vorhaltungen des Präsidenten und des Staatsanwalts, die Namen der Empfänger dieser Bons nicht angeben zu können. Nach dem Verhör zweier anderen Beamten der Panama-Gesellschaft, welche aussagten, sie könnten über die auf Inhaber lautende Bons keine Auskunft geben, wurde der Finanzier Hugo Oberndörffer vernommen. Derselbe erklärte, er habe für seine Betheiligung an dem Syndikat 1 600 000 Franks und dafür, daß er der Gesellschaft die Idee der Loos-Obligationen lieferte, 2 Millionen erhalten.

Von großem Interesse war die Aussage des ehemaligen Generalsekretärs der Panama-Gesellschaft, Martin, welcher trotz lebhaften Widerspruchs von Seiten Lesseps erklärte, er habe seine Entlassung eingereicht, weil er bemerkt habe, daß der Vertrag mit einem Unternehmer gefälscht wurde, um Baron Reinach Gelder zu überweisen. Das Zeugenverhör ist nunmehr beendet. Der Präsident ersuchte Charles Lesseps, den Namen des Journalisten zu nennen, welcher 50 000 Franks in Bons ohne Namen erhalten habe. Lesseps nannte hierauf Arthur Meyer, den Direktor des „Gaulois". Der Sachverständige Flory fügte hinzu, Meyer habe nochmals einen Bon von derselben Höhe erhalten. Hiermit schloß die Sitzung; die nächste ist auf Dienstag anberaumt.

Das Elend in **Paris** ist so groß, daß die Lehrer in den Volksschulen angewiesen worden sind, sich zu überzeugen, ob die Kinder, die den ganzen Tag in der Schule zubringen, auch hinreichend mit Lebensmitteln versehen sind. Es sind verschiedene Fälle konstatirt, wo die Kinder gehungert haben. Deshalb sind bereits Mittel flüssig gemacht, um die hungernden Schüler mit Nahrung zu versehen.

Bulgarien.

In **Sofia** wohnten am Freitag dem Neujahrsempfange das diplomatische Korps, die Minister, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Gäste bei. Die Glückwünsche Stambulows, des Metropoliten und des Kriegsministers wurden mit Beifall begrüßt. Fürst Ferdinand dankte für den Ausdruck der Gefühle der Ergebenheit und der Zuneigung der Armee und Nation und äußerte, er sei von freudigem Stolze beseelt, die bei seiner Ankunft im Lande kaum vorgezeichnete Bahn des Fortschrittes und der Autonomie der Regierung nunmehr geebnet zu sehen. Die Reihe der letzten wichtigen Ereignisse habe nicht nur zur Konsolidirung und Entwickelung des Landes beigetragen, sondern auch Bulgarien einen ehrenvollen Platz unter den Balkanvölkern angewiesen. Bei den auf allen Seiten erzielten Erfolgen könne man vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Asien.

Nach Meldungen aus **Canton** (China) überfiel Anfangs Dezember eine Räuberbande das im Distrikte Shinhing gelegene Dorf Kamli, erpreßte von den Priestern mehrere Tausend Taëls und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, in welchem die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrunst ums Leben gekommenen Personen wird auf 1400, die Zahl aller Todten und Vermißten auf 1940 angegeben.

Amerika.

Das Schatzsekretariat der **Vereinigten Staaten** hat nach dem „Sun" Carlisle in einem Schreiben an Cleveland sich bereit erklärt, bei der Uebernahme der Präsidentschaft durch Cleveland unter der Bedingung anzunehmen, daß die Regierung ihn bei seiner Kandidatur für die Präsidentschaft im Jahre 1896 unterstütze.

Der Expreßzug der **Chikago-Eriebahn** stieß am Freitag mit einem auf der Fiftyfifthstreet-Station haltenden mit Passagieren besetzten Vorstadtzuge der Chikago-Illinoisbahn zusammen. Drei Wagen des Vorstadtzuges wurden zertrümmert. Die Trümmer geriethen in Brand. Gegen 18 Personen sollen schwer verletzt sein.

Provinzielles.

Neu-Grabia, 13. Januar. [Feuer. Wahl.] Am 7. d. Mts., früh gegen 6 Uhr, brannte dem Käthner P. Müller in Holl. Grabia die nagelneue Scheune nieder; er hatte sie, nachdem dieselbe im Sommer v. J. abgebrannt, eben aufgebaut und war noch nicht versichert. Getreide und Futter ist mitverbrannt. Der Entstehung des Feuers soll ein Racheakt zu Grunde liegen. — Die Neuwahl eines Schulkassen-Rendanten der Schule Neu-Grabia fand am 6. d. Mts. im Gasthause Neu-Grabia statt. Gastwirth Zolkowski erhielt 29 und Brennereiverwalter Eis 10 Stimmen.

R **Gollub,** 15. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der Donnerstag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten hierselbst wurden die Herren S. Hirsch zum Stadtverordneten-Vorsteher, Uhrmacher Tuchler zum Stellvertreter, Zimmermeister Kopitzki zum Schriftführer und Malermeister Mrongowius zum Stellvertreter des letzteren gewählt. In derselben Sitzung wurden zu den Vorarbeiten des Eisenbahnbaues Schönsee-Gollub 300 M. bewilligt. Von anderen Interessenten sind zum selben Zwecke noch 700 M. gezeichnet. Ferner wurde der Antrag, den Magistrat für die dem bisherigen Magistrats-Dirigenten gewährten 450 M., welche ohne Stadtverordneten-Beschluß aus der Kommunalkasse hergegeben wurden, regreßpflichtig zu machen, zur nächsten Sitzung vertagt. Der Antrag des Magistrats, einen Abgeordneten zum Westpr. Städtetag nach Thorn zu entsenden, wurde mit Rücksicht darauf, daß die Stadt zur Zeit ohne Bürgermeister ist, **abgelehnt**. (Die Stadt Gollub war trotzdem auf dem Städtetage vertreten. Anm. der Red.)

L **Strasburg,** 15. Januar. [Männerturnverein] In der Jahresversammlung des Männerturnvereins am 1. d. M. wurden gewählt zum Vorsitzenden Hensel, Kassenwart Wolff, Turnwart Thiel, Zeugwart Schulz, Schriftwart Kapczynski. Die Kasse erwies trotz der hohen Ausgaben für neue Geräthe und Festlichkeiten im Vorjahre noch 168 Mark. Beigetreten waren dem Verein im verflossenen Jahre 32 Mitglieder. Der Fahnenfonds beträgt 75 Mark. Das Schauturnen am 7. d. M. zeigte eine gediegene Ausbildung vieler Mitglieder auf dem Gebiete der Leibesübungen.

Marienwerder, 13. Jannar. [Wahl eines Sekundaners zum Rendanten.] Der Magistrat als Aufsichtsbehörde der Sterbekasse für den Kreis und die Stadt Marienwerder hat, wie zu erwarten war, die Wahl des Sekundaners K. zum Rendanten des Vereins beanstandet und es ist bereits eine Neuwahl auf Donnerstag, den 19. d. M., ausgeschrieben worden.

Mühlhausen (Westpr.), 13. Januar. [Die verwechselte Depesche.] Der Zugführer K. in Elsenau, Sohn des pensionirten Bahnwärters K. von hier, bekam unlängst eine Depesche, die ihn zum Begräbniß seines Vaters rief. Bei seiner Ankunft war es der todtgeglaubte Vater, der ihm auf sein Klopfen in eigener Person die Thür öffnete. Der Schreck und die Freude der beiden waren unbeschreiblich. Eine Erklärung erhielt der Zugführer erst zu Hause. Am selbigen Ort wohnen nämlich zwei Zugführer gleichen Namens, und gestorben war der im Mohrunger Kreise wohnende Vater des einen Zugführers. Die Verwandten telegraphirten von Maldeuten aus nach dem Sohne, das Telegramm kam durch ein Versehen, das infolge ungenauer Bezeichnung entstanden war, in die Hände des unrechten Zugführers, dessen Vater in Mühlhausen wohnt. Infolge dieser Verwechselung hat der eine Sohn seinen Vater schon bei Lebzeiten betrauert, während der andere nicht zu rechter Zeit seiner kindlichen Pflicht genügen konnte. Entweder war der Aufgabeort der Depesche unleserlich geschrieben oder von dem Empfänger nicht beachtet worden.

Elbing, 14. Januar. [Verschwundenes Kind.] Der 9 Jahre alte Stiefsohn des Arbeiters Martin W. auf dem Kl. Wunderberg wurde gestern Nachmittag von seiner Mutter zur Schule geschickt, ist von dort aber nicht wieder zurückgekehrt und spurlos verschwunden, weshalb man nach der „E. Z." annimmt, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist. Der Knabe führt den Namen Franz Gehrmann und war mit einem langen Ueberzieher niedrigen Schuhen, grauen Strümpfen und einem Pelzkragen bekleidet.

Frauenburg, 14. Januar. [Feuer.] In der Nacht zu Donnerstag brach in dem Stallgebäude des Herrn Kaufmann Marquardt Feuer aus, und theilte sich in kurzer Zeit auch dem Wohnhause und Waarenlager mit. Dank der aufopfernden Thätigkeit unserer Bürgerschaft wurde das Feuer auf das Marquardt'sche Haus beschränkt; die Nachbarhäuser blieben trotz ihrer leichten Bauart, (Fachwerk) verschont. Die telegraphisch herbeigerufene Braunsberger Feuerwehr fand die Hauptarbeit bereits gethan. Unachtsame Aufbewahrung glühender Asche soll das Unglück herbeigeführt haben. Leider ereignete sich bei der Löscharbeit ein Unfall; der Schuhmacher S. brach ein Bein und mußte vom Platze getragen werden.

Heilsberg, 13. Januar. [Historischer Fund.] Vor einiger Zeit fanden Arbeiter auf dem Felde des Besitzers L. aus Benern einen Stempel. Derselbe ist, obgleich der Holzgriff fehlt, noch gut erhalten. Das deutlich ausgeprägte Bild auf der Unterseite zeigt einen französischen Adler, welcher Blitzstrahlen in den Klauen trägt. Die Umschrift lautet: ETAT-MAJOR-GENERAL. Unter dem Adler befinden sich die Worte: GRANDE ARMEE IV. CORPS. Wahrscheinlich ist dieser Stempel eines französischen Kommandeurs beim Zuge der Franzosen nach Rußland durch Ostpreußen hier verloren worden.

Stallupönen, 14. Januar. [Blutvergiftung durch eine Katze.] Eine hiesige Dame wurde neulich von einer Katze derart in die Hand gebissen, daß der Arm in kurzer Zeit bis zur Achsel anschwoll und das Allerschlimmste zu befürchten war. Der konsultirte Arzt, welcher Blutvergiftung konstatirte, konnte die Lebensgefahr nur mit großer Mühe abwenden.

Zirke, 14. Januar. [Die Polen und der Antisemitismus.] Vor einigen Tagen fand hier eine Polenversammlung statt, in welcher über das Thema: Die Polen und der Antisemitismus verhandelt wurde. Hauptredner waren Graf Hektor Kwilecki, Propst Laudowicz aus Kwilcz und Propst Hennig aus Zirke. Nach langen Debatten wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Obwohl die Juden überall und stets uns feindlich gesinnt sind, können wir doch nicht mit dem heutigen lärmenden deutschen Antisemitismus gehen, dessen Bewegung nicht aus der Nächstenliebe hervorgegangen ist, und welcher nur die gefährlichen Leidenschaften des sinnlosen Pöbels aufstachelt.

Lissa, 14. Januar. [Erfroren.] Am Donnerstag Nachmittag wurde die Arbeiterfrau Karoline John, ohne Domizil, erfroren in der Lehmgrube auf dem Acker des Gärtnereibesitzers Nietzing an der neuen Promenade hier durch den Eisenbahnarbeiter Kupsch aufgefunden. Die Leiche hat anscheinend schon mehrere Tage daselbst gelegen und war verschneit und festgefroren. Auch waren Fußspuren von Thieren in ihrer Nähe zu sehen. Die John, welche dem Trunke ergeben war, ist im verflossenen Monat aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß, wo sie eine Strafe verbüßt hatte, entlassen worden. Darauf hatte sie sich einige Tage hier aufgehalten und hat während dieser Zeit einem Soldaten eine Uhr entwendet und eine Kaufmannsfrau um eine Flasche Wein betrogen.

Zweiter Westpr. Städtetag in Thorn.

E. Am gestrigen Sonntag bereits traf der größte Theil der Abgeordneten zum zweiten Westpreußischen Städtetag in unserer Stadt ein, deren Rathhaus zu Ehren der Gäste Flaggenschmuck angelegt hatte. Abends fand im hinteren Zimmer der Parterreräume des Artushofes eine gesellige Vereinigung der Theilnehmer am Städtetage und Mitglieder der hiesigen städtischen Korporationen statt, wobei Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli die Gäste in warmen Worten begrüßte. Heute Morgen um 9 Uhr trat der Städtetag im kleinen Saale des Artushofes zusammen. Erschienen waren im Ganzen 71 Vertreter von 36 Städten unserer Provinz, ferner als Ehrengäste Herr Regierungspräsident v. Horn und der Vorsitzende der Handelskammer Herr Schwarz jun. und mehrere Herren aus der Bürgerschaft, namentlich Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Der auf dem ersten Westpreußischen Städtetage gewählte Vorstand, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig, Professor Böthke-Thorn, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Erster Bürgermeister Dr. Kohli-Thorn, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Stadtverordneten-Vorsteher Schleiff-Graudenz und Bürgermeister Würtz-Marienwerder, war vollzählig vertreten. Herr Oberbürgermeister **Dr. Baumbach** eröffnete die Versammlung und theilte mit, daß der Oberpräsident Herr Staatsminister Exzellenz v. Goßler leider am Erscheinen behindert sei und gleiche Erklärungen von den Herren Landesdirektor Jäkel und Landrath Krahmer eingegangen seien. Dagegen dürfe er als Ehrengäste die Herren Regierungs-Präsident von Horn und Vorsitzenden der Handelskammer Schwarz jun. willkommen heißen. Alsdann legt der Vorsitzende die Veranlassung der Einberufung des Städtetages dar und dankt der Stadt Thorn für die Einladung und für den freundlichen Empfang in dieser alten, interessanten deutschen Stadt, die seit Jahrhunderten eine Pflanzstätte deutscher Kultur gewesen sei. „Die Stadt Thorn — sagte Dr. Baumbach — führt in ihrem Wappen ein Thor. Es ist das Thor, durch welches einst vor Jahrhunderten deutsche Ansiedler aus dem fernen Westen, aus Thüringen und Sachsen hier einzogen; es ist das Thor, durch welches deutsche Kultur in das Slaventhum eindrang, es ist das Thor, durch welches deutscher Fleiß, deutsche Treue und deutsche Bildung hier an der Ostgrenze Deutschlands sich Eingang verschafften und gediehen. So gelangte die Stadt Thorn zu hoher Blüthe. Die alte Hansastadt wurde „die Königin der Weichsel" genannt, bis dann — wie Gustav Freytag in seiner herrlichen Dichtung „Markus König" sagt, Danzig die mächtigere Stadt ward. Nun, meine geehrten Herren, die einst so mächtige Handelsstadt Danzig befindet sich heute in einem schweren Stadium des Ueberganges, in einer ernsten Krise und in einem harten Ringen auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens. Wenn daher heute die Stadt Danzig der einstigen Rivalin durch ihren Oberbürgermeister einen freundlichen Gruß entbietet, so geschieht es mit dem aufrichtigen Wunsch, daß es beiden Städten gelingen möge, durch den Fleiß und durch die Thatkraft ihrer Bürger sich zu neuer Blüthe zu entfalten und zu neuem Glück auf altem Grunde zu gelangen. Meine geehrten Herren! Trotzig liegt die alte feste Stadt Thorn in ihrem Winterkleide vor uns, dicht an der Grenze des gewaltigen Nachbarreiches, und jenes Thor könnte wohl eines Tages zu einem Ausfallthore werden,

wenn es sich um die Existenz und um die Ehre des deutschen Reiches handeln sollte. Meine Herren! Ich darf auf dem Westpreußischen Städtetage es aussprechen und ich weiß, daß ich im Sinne der Bewohner der westpreußischen Städte spreche, wenn ich sage: Möge dieser Tag ein recht ferner sein, ja möge er niemals kommen! Die Städte Westpreußens und ihre Bewohner sind von dem Wunsche beseelt, in friedlichem und freundlichem Verkehr mit unseren Nachbarn im mächtigen Zarenreiche zu leben, und die Jahrhunderte alten Handelsbeziehungen zu unseren Grenznachbarn zu pflegen und von neuem zu begründen. Aus dem Munde des leitenden Staatsmannes, welcher die Geschäfte des Reiches führt, habe ich es in diesen Tagen gehört, wie dem deutschen Reiche nichts ferner liegt, als eine Eroberungspolitik. Dafür bürgt uns auch das Wort des erhabenen Monarchen, welcher an der Spitze des deutschen Reiches und der preußischen Monarchie steht, dafür bürgt uns das Kaiserwort: Ich will den Frieden erhalten, so viel an Mir ist. Meine Herren! Wir haben im verflossenen Jahre das Glück gehabt, Se. Majestät den Kaiser und König in der Provinz Westpreußen und in der Provinzialhauptstadt in Ehrfurcht und Treue begrüßen zu können und wir hoffen, daß der erhabene Monarch Sich in der Mitte einer schlichten, aber treuen westpreußischen Bevölkerung wohl gefühlt habe. Wir vertrauen, daß das landesväterliche Herz unseres Kaisers und Königs ebenso warm für uns schlägt, wie für andere Angehörige des Reiches und der Monarchie, und darum blicken die hier versammelten Vertreter westpreußischer Städte in Dankbarkeit und Treue empor zu unserem Kaiser und König und wir treten an unsere Arbeit heran mit dem freudigen Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe Hoch, Hoch und immerdar Hoch!" (Die Versammlung hat sich erhoben und stimmt drei Mal begeistert in den Hochruf ein.)

Herr Regierungspräsident von Horn sprach seinen Dank für die Einladung zum Städtetage aus. Es sei ihm von hohem Interesse, den Erörterungen über die wichtigen Gegenstände des Programms folgen zu können.

Darauf überbrachte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli der Versammlung seinen Gruß. Die Stadt Thorn sei stets gastfreundlich gewesen und habe in ihren Mauern schon viele Versammlungen aufgenommen. Aber einen Städtetag habe Thorn noch nicht gehabt und darum sei es ihm eine besondere Freude, die Gäste begrüßen zu können. Er wünsche, daß die gemeinsamen Arbeiten den Erfolg haben möchten, den man sich davon verspreche, und weiter, daß es den auswärtigen Gästen in der Stadt wohl gefallen und sie dieselbe in gutem Andenken behalten möchten.

Nachdem noch der Vorsitzende der Handelskammer, Herr Schwartz jun., für die Begrüßung gedankt, und die Theilnehmerliste festgestellt worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Kämmerer Stachowitz hier beleuchtete in längerem Vortrage den Entwurf des Kommunalsteuer-Gesetzes. Herr Kämmerer Ehlers-Danzig gab dazu ein Korreferat. Beide Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen. Es folgte sogleich die Spezialberathung der von den Vortragenden gestellten Anträge, welche, um 12 Uhr durch eine Pause von einer Stunde unterbrochen, erst gegen $^1/_2$5 Uhr ihr Ende erreichte. Wir kommen auf die Verhandlungen morgen ausführlich zurück.

Lokales.

Thorn, 16. Januar.

— [Ordensverleihung.] Bei dem gestern in Berlin abgehaltenen Krönungs- und Ordensfeste wurde dem Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor von Brodowski der Rothe Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen. Ferner erhielten aus unserer Stadt Herr Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 Gotzhein und Herr Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 Meske den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife; Herr Major im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 Ebeling, Herr Major im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 Kophamel, Herr Hauptmann im Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 Wegner I und Herr Rechnungs-Rath und Garnison-Verwaltungs-Direktor Menne den Rothen Adlerorden IV. Klasse; Herr Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 Behrenz den Königl. Kronenorden III. Klasse mit Schwertern am Ringe; Herr Bezirksfeldwebel Kanopka das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Ministerialerlaß über die Schülerverbindungen.] Aus mehreren zur Kenntniß des Kultusministers gebrachten Fällen der Theilnahme von Schülern höherer Lehranstalten an verbotenen Verbindungen hat sich mit Gewißheit ergeben, daß die Rädelsführer bei diesem Unwesen bemüht sind, nicht allein in einzelnen Provinzen möglichst viele Schülerverbindungen ins Leben zu rufen, sondern diese auch unter einander in engste Beziehung zu setzen und von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Festen, sogenannten Couleurs-Verbandstagen, zu vereinigen. Der Minister hat bereits im Mai v. J. den Lehrerkollegien die genaue Befolgung des Zirkularerlasses von 1880 wiederum anempfehlen lassen. Um aber auch die Eltern zur Theilnahme an der Bekämpfung dieses Unfugs heranzuziehen, hat der Minister bestimmt, daß in den nächsten Programmen der höheren Schulen ein Auszug aus jenem Erlaß abgedruckt werde, in welchem den Eltern ihre Pflichten in dieser Angelegenheit ans Herz gelegt werden.

— [Bezüglich der Reife- und Abschlußprüfungen] nach dem sechsten Jahrgange in höheren Schulen hat der Kultusminister neuerdings in einem sämmtlichen Provinzialschulkollegien zugestellten Bescheide bestimmt, daß das Ergebniß dieser Prüfungen erst bei der Verkündigung der Versetzungen am Schlusse des Schuljahres mitzutheilen ist. Daraus folgt, daß die geprüften Schüler nach wie vor die Anstalt zu besuchen haben und ihrer Disziplin bis zum Schlusse des Schuljahres unterstehen. Dann werden also die armen Abiturienten einige Wochen in Ungewißheit bleiben, ob sie das Examen bestanden haben oder nicht.

— [Neubau von Volksschulgebäuden.] Der Kultusminister hat verfügt, daß bei dem Neubau einer für 3 Klassen bestimmten Volksschule auf die Einrichtung von zwei Wohnungen für verheirathete Lehrer Bedacht zu nehmen ist, weil bei Berufung von zwei unverheiratheten Lehrern der größte Theil der Unterrichtsarbeit in noch wenig erfahrene Hände gelegt werden müsse. Auch würde in diesem Falle ein häufiger Lehrerwechsel kaum zu vermeiden sein.

— [Sonntagsruhe und Güterverkehr.] Nach Durchführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe darauf hinzuwirken gesucht, daß der Güterverkehr auf den Eisenbahnen an Sonn- und Festtagen möglichst eingeschränkt werde, damit den Angestellten der Eisenbahn gleichfalls die Sonntagsruhe entsprechend zu Theil werde. Es hat sich aber der Uebelstand herausgestellt, daß hauptsächlich an Sonntagen größere Viehtransporte von Händlern stattfinden, welche genöthigt sind, die zumeist am Montag anberaumten Viehmärkte zu beschicken. Es finden nunmehr gegenwärtig auch in Westpreußen Erhebungen darüber statt, ob es nicht thunlich ist, die Viehmärkte nicht an einem Montag abzuhalten, sondern sie so zu legen, daß sie an einem Werktag stattfinden, der nicht einem Festtage folgt.

— [Frachtbrief-Formulare.] Zufolge neuester Anordnung der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg sind die früheren Frachtbrief-Formulare nicht, wie mitgetheilt, zu ändern, sondern wie folgt: Der Vordruck betreffend die Deklaration der Gesammtwerthsumme, sowie das Wort „rechtzeitigen" an dem Vordruck, betreffend das Interesse an der rechtzeitigen Lieferung, ist zu durchstreichen. Soll das Interesse an der Lieferung deklarirt werden, so ist die Summe der Deklaration in den schraffirten Theil einzutragen.

— [Für Radfahrer.] Der Herr Regierungspräsident hat unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Polizeiverordnung erlassen: Die Verwendung roth geblendeter Laternen an den Fahrrädern (Velozipeds) wird verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

— [Den landwirthschaftlichen Zentralvereinen] ist ein Schreiben des Landwirthschaftsministers zugegangen, nach welchem die üblichen Jahresberichte um Erhebungen vermehrt werden sollen, welche betreffen 1) den Umfang der Entwaldungen in der Provinz, 2) Arbeiterfragen, insbesondere über die Auswanderung von Arbeitern, über leer stehende Wohnungen und die Arbeiterlöhne, 3) Verheerungen der Fritfliege, 4) die Schäden der Maul- und Klauenseuche.

— [Mahnruf an die Besitzer, ob Waidmann oder nicht!] Gedenket des armen Wildes, der Rebhühner, der Hasen, die bei dem hohen Schnee ohne Fütterung dem sicheren Untergange geweiht sind. Also „Füttert! Füttert!" Ist es nicht ein erbarmungswürdiger Anblick zu sehen, wie die armen Thiere bemüht sind, unter dem tiefen Schnee ihre Aesung zu suchen? Ermattet, ausgehungert sind sie nur zu bald ein Raub von Füchsen, Mardern, Krähen oder erliegen dem Hungertode. Wem es also darum zu thun ist, auch im nächsten Jahre einen Wildbraten auf seinem Tische zu sehen, der helfe und zwar bald durch Errichtung von Futterstellen. In leicht zu errichtenden Strohhütten an den Aufenthaltsstellen des Wildes werden Rüben, Heubüschel, Hafergarben und Körner sehr bald genommen werden. Aber auch allem Raubgethier rücke man zu Leibe, besonders der Nebelkrähe, die sich in großer Anzahl überall einfindet. Augenblicklich ist die geeignetste Zeit.

— [Prinz Karneval], die lustige Majestät, hat bereits bei uns seinen Einzug gehalten, mit Singen und Klingen und umjubelt von seinem fidelen Hofstaat. Freilich wird seinem Regiment in unserem strengeren Norden lange nicht mit der Begeisterung gehuldigt, wie im wärmeren Süden, dennoch aber schmilzt er auch hier den frostigen Reif kalter Nüchternheit von den Gemüthern etwas hinweg, wie ja auch der Eisharnisch, welchen der Winter jetzt um die Erde gelegt hat, den Strahlenlanzen des Sonnengottes auf die Dauer nicht zu widerstehen vermag. Einstweilen jedoch, während wir uns Ohren und Nase warm reiben und uns in Pelze und Mäntel hüllen, oder muthig aus der durchwärmten Stube zwischen den Eisblumen, welche wir durch fortgesetztes Anhauchen für ein paar Augenblicke weggethaut haben, auf die Straße hinausblicken, trösten wir uns mit den Uhland'schen Worten: „Und dräut der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden!"

— [Verein praktischer Zahnärzte.] Am Sonntag fand hier im Spiegelsaale des Artushofes die zahlreich besuchte erste ordentliche Versammlung des jüngst in Bromberg gegründeten Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen statt. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder und Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Zahnarzt Pankow-Gnesen einen einstündigen Vortrag über die Anwendung von Pental zur Betäubung. Der Vortragende demonstrirte eine Reihe sinnreicher Apparate hierzu und zeigte ihre Anwendung am Menschen. Dem überaus interessanten Vortrage folgte eine lebhafte Diskussion. Der zweite angekündigte Vortrag des Herrn Zahnarzt Dr. Klemich: „Mittheilungen aus der Praxis" dauerte etwa $1^1/_2$ Stunde und befriedigte die Zuhörer durch die Fülle des gebotenen Neuen. Bei fröhlichem Mahle und später bei den Klängen der Konzertmusik blieben die Herren noch lange beisammen. Herrn Zahnarzt von Janowski wurde für seine Arrangements allseitig viel Dank gewußt.

— [Kriegerverein.] Die erste Generalversammlung war von den Kameraden zahlreich besucht, welche in das von dem Kommandeur Herrn Oberstlieutenant v. Zawadda ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät begeistert einstimmten. Der Stärke-Rapport ergab pro Dezember 1892 7 Ehrenmitglieder und 391 Mitglieder. Die Vereinskasse hat einen Bestand von 380,31 Mk., die Sterbekasse 3721,11 Mk. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden die Kameraden Doebling, Rüstau und Naue gewählt. Die nächste Generalversammlung findet Sonnabend, den 4. Februar statt. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät wird Sonnabend, den 28. d. Mts. im Schützenhause stattfinden, wozu nahe Angehörige der Kameraden und eingeladene Gäste gegen Einlaßkarten Zutritt haben. Der Herr Kommandeur gedachte des historischen 18. Januar, der Krönung des ersten preußischen Königs, der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, der Proklamation des hochseligen Kaisers Wilhelm in Versailles, unter dessen ruhmreicher Führung viele der älteren Kameraden die Feldzüge mitgemacht. — Für die Sanitätskolonne wird unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe ein neuer Lehrkursus beginnen, zu welchem sich geeignete Kameraden melden sollen, die der guten Sache dienen wollen; gegenwärtiger Bestand 30 Kameraden.

— [Der Schifferverein] veranstaltete am Sonnabend Nachmittag die Weihe seiner neuen Fahne. Der Schriftführer des Vereins Herr Hentschel übergab Namens des Vorstandes mit einer Ansprache die neue Fahne dem Verein, worauf Herr Schiffbaumeister Ganott ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, welches begeistert aufgenommen wurde. In der darauffolgenden Generalversammlung wurde Folgendes erledigt: Das Andenken des verstorbenen Schiffseigners Krüger ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Die Kassenrevision wurde wegen Fehlens einiger Belege bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der gesammte Vorstand wurde wiedergewählt, als vermittelnde Vorstände wurden neu gewählt die Herren Kapitän Gitrowski, Schiffseigner E. Kuley und E. Mosikowski. Nach Schluß der Versammlung fand ein gemüthliches Tanzkränzchen statt, welches die Theilnehmer in heiterster Stimmung bis zum anbrechenden Morgen beisammen hielt.

— [Nationalliberale Versammlung.] Im Rathskeller fand gestern Nachmittag 6 Uhr eine Versammlung nationalliberaler Herren Thorns statt, in welcher über eine stärkere Organisation der Partei in unserer Gegend berathen wurde.

— [Wissenschaftliche Vorträge.] Wir machen nochmals auf die beiden Vorträge der Urania-Gesellschaft, Berlin, über „Erdbeben" von Herrn Dr. Schwahn und „Die Gesetze des Schalles und der Tonwelt" von Herrn Spieß, die morgen Dienstag und Mittwoch, 18. d. Mts., im Artushofe stattfinden, aufmerksam. Billets sind in der Zigarrenhandlung des Herrn Glückmann im Artushofe zu haben.

— [Kainz kommt nicht!] Herr Theaterdirektor Paul, der mit seinen Mitgliedern bereits heute Morgen hier eingetroffen ist, erhielt im Laufe des Vormittags ein Telegramm von Herrn Hofschauspieler Joseph Kainz, daß er wegen Krankheit nicht nach Thorn kommen könne. Herr Dir. Paul hat sofort telegraphisch angefragt, ob es Herrn Kainz möglich sei, später hier aufzutreten, und so ist es immerhin noch möglich, daß wir den berühmten Mimen nochmals bei uns sehen.

— [Polnische und russische Klafter.] Vom 19. Februar ab darf in Russisch-Polen nicht mehr, wie bisher, nach der polnischen, sondern nur nach der russischen Klafter gerechnet werden. Diese Verfügung bringt für die Holzhändler verschiedene Unannehmlichkeiten, da der Holzvorrath noch nach dem Maße geschlagen und aufgestapelt worden ist. Der Stadtpräsident von Warschau hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine Eingabe an maßgebender Stelle einzureichen, daß das nach dem alten Maße geschlagene und aufgestapelte Holz auch nach diesem Maße verkauft werden könne.

— [Ein Kleiderdieb] ist am Sonnabend in der Person des stellenlosen Kellners Emil Manthey, der sich obdachlos hier umhertrieb, unserer Polizei in die Hände gefallen. Derselbe hat in der Stadt und der Bromberger Vorstadt eine Menge Kleiderdiebstähle ausgeführt. In der Gefängnißzelle machte er einen Fluchtversuch durch den Schornstein, wurde aber dabei ertappt. Da er am Delirium zu leiden scheint, ist er zur Beobachtung seines Geisteszustandes vorläufig im hiesigen Krankenhause untergebracht worden.

— [Gefunden] wurde ein Paukenschlägel in der Seglerstraße; eine Invaliditäts- und Altersversicherungs-Quittungsbuch für Arbeiter Michael Grygorkiewicz. — Zugelaufen ist ein schwarzer Hund in der Kirchhofstraße Nr. 75 bei Winkler. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Januar.

			14 1.93.
Fonds fest.			
Russische Banknoten		208,60	206,50
Warschau 8 Tage		208,35	206,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,20	100,20
Pr. 4% Consols		107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,10	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	63,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97 20	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		186,10	185,50
Oesterr. Creditaktien .		173,25	172,10
Oesterr. Banknoten		168,90	168,75
Weizen:	April-Mai	161,75	159,00
	Mai-Juni	163,25	160,50
	Loco in New-York	$82^1/_8$	$81^1/_2$
Roggen:	loco	137,00	136,00
	Jan.	139,50	138,00
	April-Mai	141 75	140,00
	Mai-Juni	142,50	141,00
Rüböl:	Jan.	49,40	50,40
	April-Mai	49,40	50,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,70
	do. mit 70 M. do.	33,00	33,20
	Jan.-Febr. 70er	31,90	32,10
	April-Mai 70er	33,10	33,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,50	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Essen a. Ruhr, 15. Januar. Bis heute Mittag ist eine bedeutende Abnahme des Ausstandes bemerkbar. Es streiken im ganzen noch ungefähr 15 500 Bergarbeiter.

Essen, 16. Januar. Die gestrige Bergarbeiter-Versammlung wurde sofort nach der Eröffnung aufgelöst, weil ein Bergarbeiter die Bekanntmachung von der Verhaftung des Vorsitzenden Ballmanns mit dem Rufe „Pfui" beantwortet hatte.

Paris, 15. Januar. In einer zahlreich besuchten Versammlung sozialistischer Deputirter in Tivoli-Vauxhall sprachen mehrere Redner heftig gegen die Panama-Angelegenheit. Schließlich genehmigte die Versammlung einstimmig einen Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Sonntag, d. 15. d. M., Nachm. 4 Uhr, verschied nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Anna Koppke
geb. Klemp

im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Mocker, den 15. Januar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 18., Nm. 3 Uhr, v. Trauerhause, Kl. Mocker, Thornerstr. 39, aus statt.

Bekanntmachung.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat unter dem 28. November v. J. im Auftrage von **30 Handelsgärtnern und Blumenhändlern des Regierungsbezirks Marienwerder** eine dem Herrn Minister zu unterbreitende **Petition wegen Freigabe der ganzen Sonn- und Festtage für den Verkauf gärtnerischer Producte** dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder überreicht und gleichzeitig bei demselben den Antrag gestellt, bis zur Bewilligung weiterer Erleichterungen seitens des Herrn Ministers die in der Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, offengelassenen Vergünstigungen dem Handel mit gärtnerischen Produkten in vollem Umfange zu Theil werden zu lassen.

Zwecks Besprechung dieser Angelegenheit werde ich am

Freitag, den 20. Januar 1893,
um 11 Uhr Vormittags,

in dem Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, hier, Ecke der Coppernikus- und Heiligegeiststraße, 1 Treppe (Eingang von der Coppernikusstraße) einen Termin abhalten, zu welchem die im hiesigen Kreise wohnenden Interessenten aufgefordert werden sich möglichst zahlreich einzufinden.

Thorn, den 2. Januar 1893.

Der Landrath.
gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Obersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 20. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 3. Januar 1893.

Der Landrath.
gez. **Krahmer.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf den 18. Januar cr. anberaumte Termin zur Verpachtung des bei der hiesigen Drewenzbrücke zu erhebenden Brückenzolles wird hiermit aufgehoben.

Strasburg Wpr., den 14. Januar 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Witkowski** zu **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. November 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Ehrenberg** in Firma **B. Ehrenberg** in **Schönsee Wpr.** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. November 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

ca. 20 Stück Ober- u. Unterröcke, 12 Taillen, Regenmäntel, Wintermäntel, Schürzen, Muffen, Nachtjacken u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

---

1 Pony-Fuhrwerk

ist billig zu verkaufen. Näheres in der **„Blauen Schürze“.**

Wäschefabrik u. Leinenhandlung

von

M. Chlebowski.

Am **1. März** d. J. **verlege** ich **mein Geschäft** nach meinem Hause

Breitestrasse 22.

Zur Erleichterung des Umzuges werden die grossen Waarenvorräthe von

anerkannt nur reellen Artikeln

zu **besonders billigen Preisen** abgegeben und **gewähre** ich **bei Baareinkäufen** noch **5 pCt. Extra-Rabatt.**

Bestellungen jeder Art werden ununterbrochen ausgeführt.

Gleichzeitig nehme ich Veranlassung meinen werthen Kunden für das mir bisher so vielseitig bewiesene Vertrauen herzlich zu danken, mit der Bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,** vom besten Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel,** sowie **echt russische Gummischuhe.** Bestellungen werden auf's Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Photographisches Atelier

Joseph Assmann

Brückenstrasse 15 THORN, Brückenstrasse 15

vollständig neu und elegant eingerichtet,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten von Photographien, einzeln als auch in Gruppen. Augenblicks-Aufnahmen von Kindern und beweglichen Gegenständen.

Militärgruppen in unübertroffener künstlerischer Ausführung.

Langjährige geschäftliche Erfahrungen an den verschiedensten Plätzen des In- und Auslandes und Ausstattung mit **nur neuesten besten Apparaten** setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Gegenwart zu genügen und sichere ich jedem meiner werthen Kunden eine **recht zufriedenstellende Bedienung** bei mässigen Preisen zu.



Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth und allgemeine Schwächezustände etc.

SCHWARZE NONNE

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues und gesundes Blut in den Körper und beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth und Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen und Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne“, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50 — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

In **Thorn** in der **Mentz**'schen Apotheke, bei Herrn **Ed. Tacht,** Apotheker und **C. Schnuppe,** Apotheker.

„Voigts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette: Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Vertreter gesucht.

Das hiesige **alte Schulgrundstück,** bestehend aus **Wohnhaus, Stall** und **ca. 4 Morgen Land,** soll baldigst entweder im Ganzen oder die Gebäude auf Abbruch **verkauft** werden. — Sehr geeignet für Handwerker. Näheres bei den Schulvorstehern **Möde** in Brzoza oder **Boldt** in Czernewitz.

Brzoza, im Januar 1893.

Der Schulvorstand.

Zur Fabrikation meiner 5mal patentirten

Cement-Doppelfalzziegel

(Deutsch. Reichs Gebr.-Musterschutz Nr. 4556)

suche eine gut renommirte Firma.

Licenzgebühr und Einrichtung billigst. Verdienst gut.

Eventl. Unterweisung in der Fabrikation von **Cementplatten** und allen andern **Cementwaaren** gratis.

Wilh. Wutke,
Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik,
Germersdorf-Guben.

20—30 Mk. täglich

können intelligente Leute durch Verbreitung eines sehr gangbaren Artikels verdienen Offert u. **P. P.** an die Exp. d. Ztg erb.

Ein Kanzlist u. ein Anfänger

können sich melden bei

Aronsohn,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein junger Kaufmann,

ledig, wird **als Compagnon** für ein gutgehendes Geschäft mit 3—4000 Mk. sofort **gesucht.** Offert. unt. **C. B. 100** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Fuhrleute zum Ziegelfahren finden dauernde Beschäftigung.

Lüttmann,
Ziegelei Grembotschin.

Kräftigen Fleischerlehrling

stelle unter günstigen Bedingungen sofort ein.

Wilh. Müller, Fleischermstr., Gollub Wpr.

Ein junges Mädchen, welches mit der doppelten Buchführung vertraut und bereits 2 Jahre praktisch thätig gewesen ist, sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Cassirerin** per sofort oder 1. Febr. Gefl. Off. **sub A. 21** in d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen,

welche das Nähen erlernen wollen, können sich melden bei **L. Kierstein,** Bäckerstraße 37.

Junges Mädchen, w Buchführ. erl. hat, **sucht Stelle als Verkäuferin,** am liebsten in Putz-, Weiß-, Wollwaaren- oder Galanteriegeschäft. Anerb. u. **V. K. 1** Exp. d. Z.

Eine **gute herrschaftliche Köchin als Stütze der Wirthschaft sucht**

Litkiewicz, Vermittelungskontor, Bäckerstr. 23.

Aufwärterin gesucht Catharinenstraße 3.

---

1 Laden vom 1. April zu vermiethen Brückenstraße 29.

Ein guterhalt. Kinderwagen

ist preiswerth zu verkaufen. **Sämmtliche Korbwaaren, Bestellungen sowie Reparaturen,** werd. gut u. billig ausgeführt.

K. Modniewski. Altst. Markt 26.

---

1 Repositorium u. Tombank, fast neu, zu verkaufen. **Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Artusgesellschaft.

Populär-wissenschaftliche Vorträge

von der

Urania-Gesellschaft Berlin
im groß. Saale des Artushofes.

I. Vortrag.

Dienstag, den 17. Januar,
Abends 8 Uhr,

mit Wandelbildern, über „Erdbeben“ von **Dr. P. Schwahn.**

II. Vortrag.

Mittwoch, den 18. Januar,
Abends 8 Uhr,

Experimental-Vortrag „Die Gesetze des Schalles und der Tonwelt“ von Herrn **Spiess,** Vorsteher der physikal. Abtheilung.

Vorzeigen des neuesten Edison Phonograph und des in Berlin in der Urania aufgestellten Microphon zur Uebertragung der Oper.

Mitglieder und **Nichtmitglieder** erhalten Eintrittskarten zu beiden Vorträgen für 1,00 Mk., zu einem Vortrage für 0,75 Mk. in der Cigarrenhandlung von **A. Glückmann Kaliske** im Artushof.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Dienstag Abend 8 Uhr:

Versammlung

Winklers Hotel.

1. Ermittelung bezw. Feststellung des abzugsfähigen Prozentsatzes für Abnutzung von Gebäuden bei der Steuererklärung.
2. Beschlußfassung über Bekanntmachung von zu vermiethenden Wohnungen.

Der Vorsitzende.

Ressource.

Donnerstag, d. 19. d. M., Abends 8 Uhr, Ballotage. Vereinslokal.

Neue 1892 Füllung
a Fl. 1, $1\frac{1}{2}$ und 3 Mark nebst Gebr.-Anw.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

hochköstliche Qualität, aus dem frischen Safte edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unersetzlich für **Husten-** und **Brustleidende** und solche Personen welche von **Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Drogenh., Brückenstraße 18; **Anton Koczwara,** Drogenh.

Der grosse Erfolg

welchen ***Voigts Lederfett*** *seit mehreren Jahren erzielt, sodass* ***„Voigts Lederfett“*** *jetzt* ***in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufsartikel bildet,*** *— hat eine* ***grosse Concurrenz und viele***

miserable Nachahmungen

hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder geradezu schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten ***Voigt'schen Lederfettes*** *besitzen! Man verlange daher stets ausdrücklich* ***„Voigts Lederfett“,*** *achte genau auf Etiquette und Firma*

Th. Voigt, Würzburg,

und weise jedes andere zurück. In den meist. bess. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl.** u. **K. Koczwara**



Pat.-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co.,
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

Roman von C. Belmar.

[Nachdruck verboten.]

5.) (Fortsetzung.)

Meline war noch immer furchtbar bleich, allein sie hatte ihre Fassung vollkommen wiedergewonnen.

Auch Buchfeld sah nicht glücklich aus; seine Blicke ruhten mit einem eigenthümlichen Ausdrucke auf der schönen Braut, und um seinen Mund zuckte es bisweilen schmerzlich.

Wußte er, was vorgefallen und wer hatte ihm davon Mittheilung gemacht?

Als wir eine Stunde später miteinander heimgingen, erzählte er mir Alles.

Er war am Vormittage bei Lotums gewesen und hatte um Melines Hand angehalten; die Aeltern hatten ihm sofort ihre Einwilligung gegeben und ihn gebeten, sich am Abend das Jawort der Tochter zu holen. Meline war für ihn unsichtbar geblieben.

Als er des Abends im Begriffe stand, sich wieder zu Lottums zu begeben, sei ihm Meline auf der Straße begegnet. Bei seinem Anblicke sei sie heftig zusammengezuckt, dann aber hätte sie rasch entschlossen seinen Arm ergriffen und ihn gefragt, ob er sie dann auch noch zum Weibe begehre, wenn sie ihm sage, daß sie ihn nicht liebe und niemals lieben werde.

Der durch seine Leidenschaft verblendete Mann hatte mit „Ja" geantwortet und damit sein Unglück besiegelt.

So jung ich damals noch war, so sah ich doch ein, daß eine solche Verbindung nimmermehr zum Guten führen könne. Doch meine Vorstellungen, meine Warnungen waren vergebens.

Meline wurde Buchfelds Gattin, und diese Ehe gestaltete sich zu einer der unseligsten, dies es je gegeben.

Wie von einem rasenden Taumel erfaßt, flog die junge Frau von Fest zu Fest, sich wenig oder gar nicht um den Gatten kümmernd. Wie ein Schatten folgte ihr Buchfeld überall hin, mit eifersüchtigen Blicken sie bewachend, aber zu schwach, um durch einen Machtspruch Meline zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

Als sie Mutter wurde, hoffte er, sie würde sich ändern, vergebens!

Sie kümmerte sich nicht um ihr Kind und überließ es der Obhut Fremder.

Melines Eltern starben; auch dieses traurige Ereigniß brachte keine Aenderung in ihrer Sinnesart hervor. Diese Frau schien nur für das Vergnügen zu leben und nichts Anderes zu kennen, als Bälle, Festlichkeiten und schöne Toiletten. Und doch war sie dabei nicht glücklich, das sah man ihr an; mitten in dem heitersten Gespräch konnte sie oft bitter und schmerzlich auflachen, daß es Einem tief in die Seele schnitt und ihre Augen hatten dann solch einen Ausdruck herben Schmerzes, daß man unwillkürlich Mitleid mit diesem schönen, glänzenden und doch so armen Weibe haben mußte.

Jahre gingen so dahin; ein unglücklicher Sturz vom Pferde machte Buchfelds Leben ein rasches Ende.

Auf seinem Todtenbette vertraute er mir noch an, daß Meline ihn am Vorabende ihres Hochzeitstages kniefällig gebeten hätte, sie frei zu geben, es sei ihr beiderseitiges Unglück, wenn sie seine Gattin würde.

Er hatte sich nicht dazu entschließen können, ihre Bitte zu erfüllen, und so war denn diese unselige Verbindung geschlossen worden, die zwei Menschen so grenzenlos elend machen sollte. Buchfeld starb, nachdem er mich zum Vormund über seine Tochter Viola eingesetzt, und sein Tod gab Meline ihre Freiheit wieder.

Die kleine Viola wurde in eine Pension gegeben und die Baronin begann nun ein wahres Nomadenleben zu führen. Sie war überall und nirgends. Bald tauchte sie in Paris auf, bald war sie wieder in London, in Berlin oder Nizza.

Immer gefeiert, immer von Bewunderern umschwärmt, lebte sie nur für die Welt und ihre Freuden, bis der Tod sie, mit raschem Griffe packend, diesem so glänzenden und doch so elenden Dasein entriß.

Des Freiherrn Stimme war immer schwächer und schwächer geworden, bis sie in einem leisen, schmerzlichen Hauche erstarb.

Magda saß mit gefalteten Händen schweigend da, ihr gutes, ehrliches Gesicht war um einen Schatten blässer geworden und in den blauen Augen schimmerte es feucht gleich verhaltenen Thränen.

„Meline war eine sehr unglückliche Frau," sprach endlich der Freiherr nach einer langen Pause; „gehe daher nicht so streng mit ihr ins Gericht, Magda, wenn ich Dir sage, daß sie ihr Vermögen verschwendet hat, so daß für Viola nur die Summe bleibt, welche ihr der Baron in seinem Testamente ausgesetzt."

„Nicht möglich," rief Magda, „kann eine Mutter so ihres Kindes vergessen!"

„Meline war der armen Viola niemals eine gute Mutter," versetzte Gerhard v. Linden, „ihrem Herzen ist die Tochter des ungeliebten Mannes stets fern geblieben, wenn —"

„Nein, nein, ich kann mir denken, was Du sagen willst," unterbrach ihn Magda ungestüm, „etwas von Unverstandensein, und wenn ihr das Geschick einen anderen Mann gegeben haben würde — das sind so die schönen Floskeln, mit denen leichtsinnige Frauen ihre Pflichtvergessenheit beschönigen wollen. Aber das ist schlecht, das ist erbärmlich, sage ich Dir. Ob sie den Mann, dessen Frau sie geworden ist, dessen Namen sie trägt, nun liebt oder nicht, sie muß ihn ehren und schätzen und ihre Pflichten ihm gegenüber sich stets vor Augen halten. Ich kenne kein verächtlicheres Geschöpf, als die Frau, die mit ihrem Unglück kokettirt und das oft selbst heraufbeschworene häusliche Elend den Blicken Anderer preisgiebt. Eine echte Frau wird ihr eheliches Leid immer in sich verschlossen tragen, wenn sie es nicht ändern kann, und besser, viel besser ist es, sie wandelt allein ihre Bahn, als daß sie der Menge das Schauspiel eines verfehlten Lebens bietet."

„Aber Schwester!" rief der Freiherr, ob ihrer Heftigkeit überrascht.

Magda sah ihn mit blitzenden Augen an.

„Wenn Du an Buchfelds Stelle gewesen wärest, würdest Du dann auch so gesprochen haben?" fragte sie langsam und mit Nachdruck.

Ueber das Gesicht Gerhards flog eine leise Röthe. War er sich seiner Parteilichkeit bewußt?

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen," sprach er endlich mit etwas unsicherer Stimme; „der Tod sühnt und gleicht Alles aus."

„Nicht immer," versetzte Magda, ihren Bruder fest ansehend. „Der Eltern Sünde fällt oft schwer auf die Kinder zurück."

„Magda!" Der Freiherr legte seine Hand bittend auf ihren Arm. „Erschwere mir nicht meine Aufgabe. Ich habe der Sterbenden gelobt, ihrem Kinde bei mir eine Heimath zu bieten, und ich werde dieses Versprechen erfüllen."

Fräulein von Linden war todtenblaß geworden.

„Du willst das Kind dieser Frau hierher nehmen? stammelte sie betroffen."

„Ja, ich habe es versprochen und werde mein Wort halten."

Der Freiherr hatte in einem festen, bestimmten Tone getroffen, der keine Widerrede zuließ. Magdas Brust hob sich schwer, allein sie widersprach mit keiner Silbe. Wortlos starrte sie vor sich hin, whrend Gerhard ihr leise näher rückte. Er schlang seinen Arm um ihren Nacken und lehnte sein Haupt gegen ihre Schulter.

„Bedenke, Viola ist eine arme Waise," flüsterte er. „Du bist sonst so gut, so einsichtsvoll, fühlst Du kein Mitleid mit dem armen, verlassenen Kinde? O, Magda, es ist nicht möglich, Du kannst so hartherzig nicht sein."

Sie wandte ihm ihr Antlitz zu; in den blauen Augen schimmerten Thränen und ein Ausdruck unnennbarer Angst malte sich in ihren bleichen Zügen.

„Nimm sie nicht hierher, nimm sie nicht hierher!" flüsterte sie flehend: „das Kind einer solchen Frau kann nur Unglück bringen."

Gerhard erhob sich mit einer Geberde des Unwillens.

„Das ist zu viel," rief er erregt; „solch thörichten Einwendungen kann ich kein Gehör schenken."

Magda zuckte, schmerzlich getroffen, zusammen und verhüllte ihr Gesicht mit beiden Händen.

Der Freiherr blieb unbeweglich vor ihr stehen und sah mit ernsten Blicken auf sie herab. Es war das erste Mal, daß die Meinungen der beiden Geschwister eine so verschiedene Richtung hatten.

Nach einigen Sekunden ließ Magda ihre Hände sinken; ihr Gesicht hatte wieder seinen gewöhnlichen Ausdruck erhalten. Sie erhob sich und reichte dem Freiherrn ihre Rechte.

„Verzeih mir, Gerhard," sagte sie ruhig; „es war vielleicht kindisch von mir, einer mich jäh bedrängenden Ahnung Ausdruck zu geben, aber ich konnte mir nicht helfen — das ist so urplötzlich über mich gekommen," — sie brach ab.

Gerhard hatte mit warmem Drucke ihre Hand erfaßt und zog nun die Schwester zärtlich an sich.

„Ich wußte es ja, daß Du gut und mitleidig bist," sagte er, sie auf die Stirn küssend, „Dein edles Herz sieht bald das Richtige ein, und Du wirst dem armen Kinde freundlich wie eine Schwester entgenkommen, ohne Dich mehr mit solch düsteren Ahnungen zu beschäftigen. Willst Du das, Magda?"

„Ich will es versuchen," versetzte sie einfach, „und nun, Gerhard, wie lange soll Viola noch in der Pension bleiben?"

Er strich ihr mit sanfter Hand über das wellige Haar.

„Zwei Jahre noch, Schwesterchen. Du hast hinreichend Zeit, Dich während dessen mit dem Gedanken vertraut zu machen, eine neue Hausgenossin in unseren lieben, alten Räumen aufzunehmen. Bis dahin wird wohl die letzte Spur einer bösen Ahnung verflogen sein, nicht?"

Er hob ihr scherzend das Kinn in die Höhe, aber Magda trat rasch einen Schritt vor ihm zurück.

„Lassen wir das," sagte sie ausweichend; „an mir soll es nicht fehlen, daß sich Viola bald heimisch bei uns fühlt."

Gerhard sah ihr mit einem langen liebevollen Blick tief in die Augen.

„Daß doch selbst die besten Frauen nicht ganz frei von Vorurtheilen sind," sprach er im Tone sanften Vorwurfs; „ich bin überzeugt, Magda, Du wirst mein Mündel noch recht lieb gewinnen."

„Das wollen wir hoffen," versetzte die Schwester, einen Seufzer unterdrückend. „Es ist schon spät, Gerhard, wir wollen die Ruhe suchen, morgen können wir über diesen Gegenstand weiter sprechen."

„Wir haben nichts weiter zu besprechen, Magda, das Thema ist erschöpft. Zur bestimmten Zeit werde ich Viola aus der Pension holen; bis dahin bleibt Alles beim Alten."

Die Geschwister trennten sich nach freundlichem Gutenachtgruße, aber beide blieben noch lange wach.

Die Sorge ist ein böser Gast und scheucht den Schlaf von den müden Wimpern, und während Magda nur mit heimlichem Bangen der neuen Hausgenossin gedachte, durchging der Freiherr noch einmal mit prüfendem Blick die Vergangenheit. Auch er hatte einst geliebt, ein schönes, viel gefeiertes Mädchen, eine Freundin Melines, die er in deren Eltern Hause getroffen.

Er hatte geliebt, heiß und innig geliebt, ohne erhört zu werden, denn die Wünsche der stolzen Schönheit gingen höher hinaus, als die Gattin eines einfachen Landedelmannes zu werden, der ihr wohl eine angenehme, aber keine glänzende Existenz zu bieten hatte.

Er mit seiner treuen, innigen Liebe war verschmäht worden, und das junge ehrgeizige Mädchen hatte seine Hand einem alternden Manne gereicht, dessen stolzer Fürstentitel alle Mängel und Fehler seiner Person und seines Charakters mit einem langen, schimmernden Purpurmantel deckte.

Ein bitteres Lächeln spielte um Gerhards Lippen, als er an diese erste und einzige Liebe seines Lebens dachte. Seit jener Zeit war er den Frauen sorglich aus dem Wege gegangen; keine hatte mehr ein lebhafteres Empfinden in seiner Seele zu erregen vermocht, bis die Erinnerung an die sterbende Meline wieder ein eigenartiges Gefühl in seinem Herzen wachgerufen. War es Mitleid, war es Liebe?

O nein, die letztere war es gewiß nicht! Als sie ihm in strahlender Schönheit begegnet, da war er kalt an ihr vorübergegangen, und jetzt, diese bleiche, gebrochene Frau. Er schüttelte unwillig den Kopf und warf sich auf sein Lager, um im Schlafe Vergessenheit zu suchen.

Allein selbst der Traumgott hielt die Bilder fest, die im Wachen vor seiner Seele geschwebt, und erst als der erste Sonnenstrahl die hohen Wipfel der Lindenbäume im Parke zum Sonnengruß mit ihrem goldenen Schimmer beglänzte, scheuchte Eos, mit ihrem Rosenfinger die bleiche Stirn des Schläfers berührend, die düsteren Traumgebilde fort.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Neujahrserscheinungen. Schon seit längeren Jahren hat sich die Sitte eingebürgert, daß große Geschäftshäuser, Fabriken 2c. zum Jahreswechsel ihrer Kundschaft eine Aufmerksamkeit überweisen, die je nach Geschmack und praktischen Sinn des Spenders die mannigfachste Gestalt annimmt. Vorwiegend sind es die verschiedenen Kalenderarten. Auf der diesjährigen Neujahrskalenderbörse ist es nun unter Anderen wieder einmal die weltbekannte Firma „Kemmerich's Fleischextrakt", welche den Vogel abgeschossen hat in ihrer reizenden, allen Hausfrauen willkommenen Gabe, mit „Kemmerich's Haus- und Küchenkalender". In einfach vornehmer, stilvoller Ausstattung präsentirt sich der Kalender. Aber nicht nur dem Kunstbedürfniß ist Rechnung getragen, auch die materielle Seite des Menschlichen findet ihre Berücksichtigung durch eine Reihe vorzüglicher Kochrezepte, so daß manche Hausfrau der häufigen Verlegenheitsfragen: „Was soll ich nur heute zur Abwechselung kochen?" durch einen kurzen Blick in ihren „Kemmerich's Küchenkalender" enthoben wird. Der Präparate der „Compagnie Kemmerich", sei es das Extrakt oder das mehr für Kranke und Rekonvalescente bestimmte Fleischpepton, noch besonders zu gedenken, erscheint bei dem weltbekannten Rufe dieser Präparate mehr als überflüssig.

* Eine von Wölfen belagerte Stadt ist bei der strengen Kälte zur Zeit die russische Stadt Tikhrin im Gouvernement Nowgorod. Die hungrigen Bestien umkreisen die Stadt in großen Trupps und dringen nicht selten bis in dieselbst vor, alles kleine Gethier, ja selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Tikhrins wagen nicht anders, als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Sotnie Kosaken und 300 Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubthiere entsandt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf Weiteres **der Ctr. Koks mit 1,— Mark** verkauft.

Thorn, den 31. Dezember 1892.

Der Magistrat.



Kleine Wunder.

Von 1885 bis 1892 habe ich am ganzen Körper an Rheumatismus gelitten, und zwar in einem solchen Grade, **daß ich bei Stöcken und Krücken gehen mußte,** und wo ich suchte, war für mich keine Hülfe zu finden. Ich kaufte mir ein Volta-Kreuz und nachdem ich es in 2 Monaten getragen hatte, wurde ich ganz rüstig, wie ich es seit Jahren nicht gewesen bin. Nun kann ich mich rühren und bewegen, wofür ich hiermit meinen herzlichen Dank darbringe.

Hohenwestedt bei Rendsburg, Januar 1892.

H. Thode.

Seit längerer Zeit litt ich an so starkem Asthma, daß ich kaum im Stande war zu gehen. Da hörte ich von dem Volta-Kreuz und kaufte mir auch eins. **Schon nach einigen Tagen fühlte ich Linderung,** jetzt bin ich **ganz genesen** und sage meinen wärmsten Dank.

Mönkeberg bei Kiel, Februar 1892.

A. Blunk.

Alle, welche an Gichtschmerzen, Nervenschwächung, Brustschwäche, Asthma, Krampf, physischer Schwächlichkeit, Hypochondrie, Melancholie, Herzklopfen, Kopf- und Zahnschmerzen, Ohrensausen und Schwerhörigkeit oder anderen Zeichen von zeitiger Abnahme der Lebenskräfte leiden, müßten immer das Volta-Kreuz nach der Anweisung tragen.

Das patentirte Volta-Kreuz mit Gebrauchsanweisung erhält man a 1 M. 50 Pf. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara, Drogenhandlung.**

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent"** gestempelt sein, **sonst ist es falsch.**

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Else, T. des Ingenieurs Erwin Wunsch. 2. Paul, S. des Kunstgärtners Eduard Chrubasitz. 3. Charlotte, T. des Buchhalters Gustav Schultz. 4. Franz, unehel. S. 5. Paul unehel S. 6. Wilhelm, S. des Schneidermeisters Wilh. Obarowski. 7. Otto, S. des Pfefferküchlers Carl Schönborn. 8. Leo, S. des Werkführers Oskar Jacob. 9. Karl, S. des Maurerges. Emil Albrecht. 10. Marie, T. des Arb Emil Rathke. 11. Walter, S. des Kaufmanns Michael Fenske. 12. Erich, S. des Sergeanten Johann Steiner. 13. Gertrude, T. des Maurers Franz Pilarowski. 14. Friedrich, S. d. Kaufmanns Richard Tarrey 15. Johann, S. des Maurers Carl Hardt. 16. Margarethe, T. des geprüften Locomotivheizers Hermann Migowski.

b. als gestorben:

1. Kaufmann Moses Abraham, 28 J. 8 M. 15 T. 2. Max, 1 J. 9 M. 21 T., S. des Schneiders Albert Baum. 3. Pelagia, 1 J. 10 M. 15 T., T. des Arb. Bartholomäus Gąsorowski. 4. Martha, 4 J. 7 M. 27 T., T. des Maurergesellen Stephan Linewski. 5. Frau Helene Krakowski geb. Salomon, 39 J. 9 M. 18 T. 6. Agnes, 3 J. 11 M. 17 T., T. d. Arb. Johann Lewandowski. 7. Arbeiter August Czentscher, 56 J. 7 M. 20 T. 8. Richard, 3 M., S. des Arb. Friedr. Roisch. 9. Maria, 1 J. 10 T., T. des Schmiedemeisters Joh. Kuczynski. 10. Reinhard, 1 J. 5 M. 20 T., S. des früh. Kaufmanns Jacob Loewenberg. 11. Erich, 1 J. 1 M., S. des Gefangenen-Hilfsaufsehers Eduard Wittkowski. 12. Alfred, 1 J. 6 M., unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Roman Spichalski und Anna Rosinski, beide Schwetz. 2. Arb. Franz Bösel und Friederike Zemke, beide Ganzkow. 3. Arb. Hermann Wölke und Emilie Ziep, beide Weichselburg. 4. Constabler Gustav Schmidt-Hamburg und Anna Kownacki. 5. Zigarrenmacher Max Rohner und Emma Krien, beide Breslau. 6. Maurer Johann Florek-Pehsken und Thekla Chzronowski-Lindenberg. 7. Photograph Josef Assmann und Marie Brosig-Neisse. 8. Arbeiter Carl Ittrich-Alt-Kischau und Juliane Stiewe-Chwalsnau. 9. Arb. August Gersonde und Johanna Zick, beide Turzig. 10. Arbeiter August Schubert und Anna Weber, beide Kraschen. 11. Käthner Johann Iwicki und Franziska Pipowski, beide Suchau. 12. Zimmermann Adalbert Wardalinski-Mocker und Pauline Wisniewski. 13. Kaufmann Peter Begdon mit Alexandrine Manikowski-Groß-Kunterstein. 14. Sergeant Paul Schubert und Helene Frohmeyer-Mocker. 15. Schiffer Julian Wickland und Justine Drązkowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Stanislaus Hawelski mit Anna Willamowski. 2. Restaurateur Friedrich Klatt mit Marie Fiegel. 3. Schmied Michael Osmanski mit Cäcilia Kaczmarek.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen sind verpflichtet von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.

v. Horn."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction im Bürgerhospital.

Mittwoch, den 18. Januar, von 10 Uhr Vorm. ab,

werden im hiesigen **Bürgerhospital** Nachlaßsachen öffentlich an Meistbietende versteigert.

Der Magistrat.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur** sichere **ländliche** Hypothek **sofort** zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Zu Bücherabschlüssen sowie sonstigen **Comtoirarbeiten** empfiehlt sich den Herren Kaufleuten

B. Boldt, Gerechtestr. 8.

Am hiesigen Orte **Brombergerstr. 56** (Eingang Elysium) und **Thalstr. 24** habe eine

Brennholz- u. Kohlenhandlung,

verbunden mit **Fuhrhalterei,** eröffnet und empfehle mein bedeutendes Lager von **trocknem Eichen-, Birken-, Elsen-** und **Kiefern-Kloben-, Knüppel-** sowie jede Sorte **Kleinholz. Kohlen** führe nur die besten Marken und wird jeder Auftrag sofort erledigt.

Thorn III, Brombergerstr. 56.

E. Fischer.

Wer

sich für die an's Wunderbare grenzenden Heilerfolge des Prof. **Wundram** aus einer 60jährigen Thätigkeit interessirt, verlange das weltberühmte Buch über **Anwendung praktischer Volksmittel.** Versand gegen Einsendung von **30** Pfg. in Briefmarken, franco durch Prof. **Wundram's Sohn** in **Bückeburg.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Luppy's

Homöopath. Specialbehandlung

(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Folgen schlechter Gewohnheiten** u. **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten, **Folgen** v. **Quecksilber.** — Gewissenhaft. — Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige brieflich. Keine Berufsstörung.

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O./Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg.

Eisen- und Maschinenhandlung.

Locomobilen stets vorräthig.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., **Tapeten- u. Farbenhandlung.**

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Das Loos à Mk. 1,10

gültig für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung

zur **Ruhmeshallen-Lotterie;** 1. Ziehung schon am 18. Januar cr. 2. Ziehung am 17. Mai cr. Hauptgew. M. 50000, 20000 2c.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller

→ ist echt. ←

Den Besitzern von **Ferkeln, fetten** und **magern Schweinen** zur gefälligen Kenntniß, daß wir jeden Montag und Freitag im **Ferrary'schen Gasthause** in **Podgorz** uns zum Ankauf aufhalten und ersuchen solche dorthin anfahren zu wollen.

Jaugsch, Kulawski, Greiser, Schwarzviehhändler.

Gleichfalls wird dort **Federvieh** gekauft von **Tillmann,** Federviehhändler.



10 Stück Fettvieh

sowie

3 fette Schweine

stehen in **Mühle Frankstein** per Schönsee zum Verkauf.

2 Stück schöne liegende **Gasmotore**

von 3 u. 6 Pferdekräften sind billig unter bequemen Zahlungsbedingungen abzugeben. Die Maschinen sind sehr gut erhalten und werden mit Garantie geliefert. Offerten erb unter **A. 250** an **Rudolf Mosse,** Thorn.

Eine alte aber noch sehr gut erhaltene **Zither** ist billig zu verkaufen Jakobsstr. 17a, 2 Tr. l. Daselbst wird auch **Zitherunterricht** ertheilt.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 6.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co. **k. u. k. Hoflieferanten in Wien.**

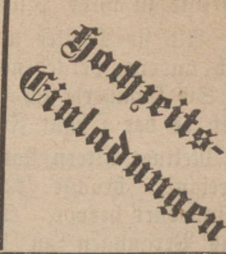
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

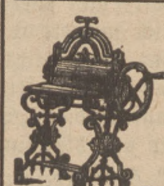
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.



Die **besten** und daher **billigsten**

Triumph - Wäsche - Mangeln

aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,

Wasch- und Wringmaschinen

versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit**

B. HENLE in **Nürnberg,** Fabrik u. Versandtgeschäft.

Illustrirte Preisliste **gratis** und **franco.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 15. October 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.41V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 4N.	1.10N.	7.26N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
11. 3N.	12. 3V.	6.27V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	6.53N.
12. 7N.	3.15N.	11.40N.	8. 2N.	7. 5V.
3.46N.	6.54N.	b. Guben	10.24N.	—
7.21N.	11.—N.	—	—	—
11. 5N.	1.32V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
12.42V.	—	8.37V.	3.12N.	9. 8V.
7.18V.	10. 3V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11.15N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		—

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9 48V.	(über Laskow.)	2.27N.
10.52V.	12.45N.	3.14N.	5.50N
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	9.55N.	10.49N.	12.20V.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.26N.	2.33N.	11.11N.	12.26V.
—	—	11. 2N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	5.58N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 3N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.48V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.45N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.33V.)	—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.—V.	10.51V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.26V.	4. 2N.	7.28N.	10.41N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.8 N
7.16N.	10.12N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5.51V.)		6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.56N.	6.40N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 7 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.